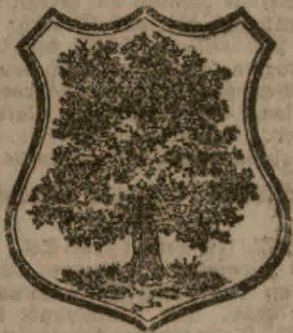


Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrmsdorf, Seitendorf, Neufendorf, Dittmannsdorf, Lehmswasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterisdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einseitigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklameteil 50 Pfg.

Differenzen zwischen England und Amerika.

77 Deutsch-demokratische Sitze.

W.B. Berlin, 22. Januar. Das Endergebnis aus den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung zeigt sich nach nichtamtlichen Meldungen folgendermaßen zusammen:

In den 87 Wahlkreisen mit 421 Abgeordneten haben erhalten: Die Deutschnationale Volkspartei 84, die Christliche Volkspartei 88, die Deutsche Volkspartei 23, die Deutsche demokratische Partei 77, die Sozialdemokratische Partei 164 und die Unabhängige sozialdemokratische Partei 24. Ferner sind 11 fraktionslose gewählt, die sich zusammensetzen aus 4 Welsen (3 in Hannover, 1 in Stade), 1 Vertreter der Bauern- und Landarbeiterdemokraten in Schleswig-Holstein, 4 Bayerischen Bauernbündlern und 2 Vertretern des Württembergischen Bauern- und Bürgerbundes.

Das Wahlergebnis im Reg.-Bezirk Breslau.

Nach den vorläufigen amtlichen Feststellungen — es fehlen dabei nur noch einige wenige Wahlbezirke — stellt sich das Ergebnis der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung im Regierungsbezirk Breslau wie folgt:

Abgegeben wurden 778 964 Stimmen; davon erhielten die Sozialdemokraten 427 810, das Zentrum 181 212, die Deutsche Demokratische Partei 135 848, die Deutschnationale Volkspartei 133 994, die Unabhängigen Sozialisten 897 und die nur aus wenigen Namen bestehende Wohlfahrerliste Gussli 303 Stimmen.

Es entfallen danach Sitze auf die Sozialdemokraten 6, auf das Zentrum 2, auf die Deutschen Demokraten 2 und auf die Deutschnationalen 2.

Mithin sind gewählt worden von der Sozialdemokratischen Partei: Staatssekretär Gustav Bauer-Berlin, Stadtverordneter Paul Vöbe-Breslau, Vorsitzender des Bergarbeiterverbandes Hermann Sachs-Bochum, Gemeinderat Franz Feldmann-Dreier Langenbielau, Parteisekretär Hermann Müller-Tempelhof, Sanitätsfeldat Fritz Voigt-Breslau.

Zentrums-Partei: Gewerkschaftssekretär August Grunau-Breslau und Arbeitsnachweisleiter Alois Puschmann-Glaz.

Deutsche demokratische Partei: Bergvat a. D. Georg Gotheim-Breslau und Rittergutspächter Wilhelm Schmidtthals-Miemberg bei Döberitz.

Deutschnationale Volkspartei: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Friedr. Wilh. Semmler-Breslau und Eisenbahnrechnungsdirektor Kurt Degler-Breslau.

einzelnen Völker auf Selbstbestimmung und nationale Lebensbetätigung betrifft, zu unseren eigenen gemacht. Für uns ergibt sich daraus, daß alle jene Gebiete des deutschen Reiches, die von einer rein polnischen oder von einer überwiegend polnischen Mehrheit bewohnt sind, das Recht haben, sich dem polnischen Staate anzuschließen. Nie kann aber daraus für uns das resultieren, was die Polen als ihr heiliges und unveräußerliches Recht in alle Winde rufen, nämlich die Freigabe großer Teile unserer Ostprovinzen, die nicht oder nur in geringem Maße polnisch bevölkert sind. Selbst die Drohung der Entente, Weizen und Polier zu belegen, um uns zu verhindern, gegen die polnischen Ueberfälle und unserer Haut zu wehren, kann uns nicht schrecken. Immer wieder haben wir redlich und nur allzu redlich versucht, uns mit den Polen auf mittlerer Linie zu treffen. Aber mit den machenden Ertolgen und infolge der anfänglichen Gleichgültigkeit der dafür verantwortlichen Stellen ist den Polen der Raum so geschwollen, daß sie es lieber weiter mit Vergewaltigung, Mord und Brand versuchen, als am grünen Tisch. Wenn wir trotzdem immer wieder der Warschauer Regierung die Hand zum Frieden zu reichen versuchen, zeigt das nur, daß von den beiden Gegenspielern wir es waren, die sich im Bewußtsein des Rechtes befanden. Auch der Entente müßte es längst klar geworden sein, wenn sie überhaupt noch sehen will. Auch ihre Führer haben in felerischen Versicherungen sich zu den 14 Punkten des amerikanischen Präsidenten bekant. Soll damit nun die erkante Welt des Rechtes und der Gerechtigkeit aufgerichtet werden, daß unsere Gegner damit beginnen, ihre vor allen Völkern gegebenen Eide zu weiniden zu machen? Gewiß wird erst die Friedenskonferenz in Paris auch hier das letzte Wort zu sprechen haben. Trotzdem können wir auch heute unsere Sache im Osten nicht so weit aufgeben, daß wir tatenlos zusehen, wie deutsches Land und deutsches Volk in polnische Sklaverei verfällt. Wenn wir uns wehren, so treibt uns dazu nicht Mauth oder Nachsucht, wir müssen es einfach, wir wären sonst nicht wert, Deutsche zu sein.

Ein Telegramm der preussischen Regierung.

W.B. Berlin, 22. Januar. Die preussische Regierung hat folgendes Telegramm an den obersten polnischen Volksrat in Posen geschickt:

Das Generalkommando Frankfurt (Oder) übermittelte uns ein Telegramm des polnischen Volkstrates, betreffend die Geiseln und Repressalienpolitik. Wir weisen den Vorwurf einer unmenslichen Behandlung von seiten unserer Organe als unbewiesen zurück, erheben aber auf Grund zuverlässigen Tatsachenmaterials gegen die polnischen Organe schwere Anklage, nicht nur einer unmenslichen Behandlung zahlreicher widerrechtlich Verschleppter, sondern sogar mehrerer grausamer Mordtaten. Insbesondere liegen uns Nachrichten über die Ermordung des Gutsbesizers von Hago und sechs anderer Gutsbesizer in Kernwerk in Posen vor. Wir machen alle Beteiligten für widerrechtliche Schädigungen, welche deutsche Staatsangehörige an Leib, Leben und Eigentum erleiden, persönlich haftbar. In der Erwartung, daß auf dortiger Seite gleichmäßig vorgegangen wird, erteilten wir an unsere Organe die Weisung, daß einweisen keine Geiseln mehr festgesetzt werden und uns ein Verzeichnis sämtlicher bisher festgesetzter Geiseln einzureichen ist. Wir sind zu Verhandlungen über die beiderseitige Freilassung aller Geiseln bereit. Wir sehen zunächst einer Einreichung der von polnischer Seite festgesetzten Geiseln entgegen.

Schlesischer Heeresbericht vom 22. Januar.

Ein Ueberfall polnischer Banden auf Gut Neimersdorf wurde vereitelt. Deitlich Ligota wurde ein Vorstoß der Polen gegen einen unserer Posten durch Gener abgewiesen.

Generalkommando G. Arnimtorfs.

Der Bromberger Bericht.

W.B. Bromberg, 22. Januar. (Amtlich.) Südlich von Ratel wurden Steinburg, der Brückenkopf und Potulitz von uns besetzt. Erkundungsabteilungen fanden Abl.-Bruchsdorf und Eichdorf von den Polen frei.

Polnische Teilmobilmachung.

W.B. Posen, 22. Januar. Durch Verfüzung des obersten polnischen Volkstrates werden sämtliche, den Jahrgängen 1897, 1898 und 1899 angehörenden Polen aufgefordert, sich zum aktiven Militärdienst zu stellen.

Deutschlands Friedensausichten.

Ueber die wirtschaftlichen Aussichten des Friedenskongresses hat ein leitendes Mitglied der Waffenstillstandskommission dem Berliner Vertreter der „Schlesischen Wirtschafts-Nachrichten“ folgende Mitteilungen gemacht:

Anlässlich der jüngsten Verhandlungen in Trier hat sich ganz deutlich gezeigt, daß die radikalen Pläne, die die Entente, namentlich aber England, in Bezug auf die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands hegte, vollkommen von den Wünschen und Absichten Amerikas in den Hintergrund gedrängt worden sind. Ein Charakteristikum dafür ist das Verhalten von Hoch, der jedesmal den dringenden Vorstellungen Erzbergers in wirtschaftlichen Fragen nachgegeben hat.

In Kreisen der Waffenstillstandskommission hat man heute mehr als je den Eindruck, daß die Entwicklung Hochs von der äußersten Härte bis zur augenblicklichen Konzilianz auf zwei Gründe zurückzuführen ist. Einmal ist Frankreich, das wirtschaftlich keinesfalls besser dasteht als Deutschland, dringend auf die Einfuhr von Rohstoffen angewiesen und ist infolgedessen in Gegensatz zu England geraten. Der Weltmarkt wird aber heute nicht mehr von England, sondern von den Vereinigten Staaten beherrscht, von denen Frankreich wie Deutschland einzig und allein die Mittel und Möglichkeiten zum Wiederaufbau und zur Weiterentwicklung ihrer Wirtschaft erhalten können. Auf amerikanische Einflüsse ist auch der Umschwung in den Auffassungen des Marichals Hoch zurückzuführen.

In Kreisen der Waffenstillstandskommission vertritt man die Ansicht, daß sich das Verhältnis Deutschlands zur Entente bedeutend günstiger gestalten wird, wenn das selbste Friedensproblem von der wirtschaftlichen Seite aus betrachtet wird. Obgleich Deutschland militärisch unterlegen ist, läßt es sich wirtschaftlich aus dem Geriede des Weltmarktes nicht ausschalten. Vor allem werden die Vereinigten Staaten Deutschland als Abnehmer für ihre Rohstoffe nicht entbehren können, das mit seiner hochentwickelten Industrie im Stande ist, die Veredelung der amerikanischen Rohstoffe besser durchzuführen, als irgend ein anderes Land der Erde.

Nach dieser Richtung widersprechen sich die englischen und amerikanischen Interessen, und der Streit zwischen England und Amerika hat bereits offene Formen angenommen. Diese Differenzen sind der eigentliche Grund dafür, daß zunächst zwischen den Alliierten Friedenskonferenzen stattfinden. Der Präliminarfrieden wird endgültig Klarheit darüber schaffen müssen, wie sich das Verhältnis zwischen Deutschland und der Entente in der nächsten Zukunft gestalten wird. Es ist heute schon klar, daß die Alliierten nach dieser Richtung zu keiner einheitlichen Auffassung kommen werden und daß Deutschland alle diese Fragen in Sonderverhandlungen mit den einzelnen Mitgliedern des Ententekongresses wird regeln müssen.

Wilson's Denkschrift.

Berlin, 22. Januar. Aus Paris wird gemeldet: Präsident Wilson hat nunmehr seine Denkschrift über den Völkerverbund vollendet, die er der Friedenskonferenz vorlegen wird. Deutschland und Rußland sollen erst dann als Mitglieder in den Bund aufgenommen werden, sobald die politischen Zustände in diesen Ländern die erforderliche Stabilität erreicht haben.

Unser Kampf gegen die Polen.

Bereits vor einer Reihe von Tagen hat der Staatssekretär des Inneren, Graf Brockdorff-Rantzau, in einer Protestnote an die Entente den Beschluß der deutschen Reichsleitung verkündet, nunmehr endlich gegen die polnischen Uebergriffe und die Jurisdiktion unserer Ostmark energisch und mit starken militärischen Kräften einzuschreiten. Meldungen von heute besagen, daß Hindenburg das Oberkommando über die zu diesen Operationen notwendigen Truppen übernehmen wird und daß in Pommern, Ost- und Westpreußen freiwillige Volkswachen im Entstehen begriffen sind, die mit den bereits heute im Osten befindlichen Truppen vereinigt werden sollen. Es scheint also doch, als ob die Regierung nun endlich zum entscheidenden Schlage auszuholen will, bevor es dazu endgültig zu spät geworden ist. Kein Zweifel, wir befinden uns im Kriegszustand mit den Polen. Immer wieder sind von deutscher Seite Versuche gemacht worden, auf dem Wege von Verhandlungen zu einer friedlichen Schlichtung des polnisch-deutschen Gegenstandes und zur Befriedigung der beiderseitigen Ansprüche, soweit sie gerecht sind, zu gelangen. Wir haben die 14 Punkte Wilsons angenommen und ihre Grundzüge, was das Recht der

Last und die deutschen Kolonien.

Amsterdam, 22. Januar. „Allgem. Handelsblat“ zufolge meldet „Times“ aus Neuyork, daß Last wahr- scheinlich Nachfolger Wilsons als Friedensdelegierter sein wird, sobald der Präsident nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist. Nach einer Meldung der „Times“ aus Toronto hielt Last dort eine Rede, in der er für den Völkerverbund und eine gute Verständigung mit England eintrat. Die deutschen Kolonien sollten, so meinte er, durch den Völkerverbund verwaltet werden, das sei besser, als daß England sie bekomme.

Neuregelung der Kommandogewalt.

Berlin, 22. Januar. Unter Zustimmung der Reichsregierung und des Zentralrates der A. und S.-Militäre hat das Kriegsministerium durch einen Erlaß im „Armeeverordnungsblatt“ die Kommandogewalt und die Stellung der Soldatenräte im Friedensheer vorläufig geregelt. Ferner werden über Bekleidung und Anzug, sowie über den militä- rischen Gruß im Friedensheer vorläufige Bestim- mungen getroffen. Sie besagen folgendes:

Die oberste Kommandogewalt hält der vom Zen- tralrat der deutschen sozialistischen Republik gewählte Rat der Volksbeauftragten inne. Die Ausübung der Kommandogewalt ist dem preussischen Kriegsminister übertragen, der für die Art der Kommandoführung dem Rat der Volksbeauftragten verantwortlich ist. Seiner Verfügungen und Anordnungen, die vom Unter- staatssekretär gegenzuzeichnen sind, haben alle Heeres- angehörigen des preussischen Kontingents Folge zu leisten. Bei dem Generalkommando und anderen For- mationen sind Soldatenräte zu wählen. Sie über- wachen die Tätigkeit der Führer in der Richtung, daß die letzteren ihre Dienstgewalt nicht zu Handlungen gegen die bestehende Regierung missbrauchen. An der Wahl der Soldatenräte beteiligen sich grundsätzlich alle Angehörigen der betreffenden Formation. Die Sol- datenräte sind nicht befugt, sich in Angelegenheiten zu mischen, die anderen militärischen Stellen oder der Zivilverwaltung obliegen. Die Stellenbesetzung ist Sache des Kriegsministeriums. Die Soldatenräte sind nicht befugt, Führer selbst abzusetzen oder auszuschalten. Unteroffiziere und Mannschaften können als Zugführer in Offiziersstellen gewählt werden. Jedem Heeres- angehörigen steht der Weg zu Anzeigen oder Be- schwerden an einen Soldatenrat offen. Die bisherigen als Rangabzeichen oder Gradabzeichen dienenden Achselklappe und Kreuze sind nach Rückkehr in den Standort sofort abzulegen. Als Gradabzeichen legen Offiziere und Unteroffiziere am linken Ärmel dun- kelblaue Zugstreifen an. Waffen dürfen nur im Dienst getragen werden. Am Befehlsreifen der Mütze wird die Kokarde getragen. Friedensorden werden im Dienst zur Uniform nicht getragen. Einen einseitigen Grußzwang des Untergebenen gegenüber dem Vor- gesetzten gibt es nicht mehr. Dagegen besteht für beide die Pflicht, sich gegenseitig zu grüßen, wobei der Jün- gere und im Dienstgrade Niedere dem Älteren zuvor- kommen muß. Die Grüßpflicht ruht im Weichholz großer Städte, in belebten öffentlichen Räumlichkeiten, wie Innenhöfen aller Versammlungen. Das Frontmachen, Stillstehen und Vorbeigehen in gerader Haltung sind abgeschafft.

Berlin, 22. Januar. Das Volksbüro erzählt von militärischer Seite: Zur Vereinfachung von Zweifeln sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die vom Kriegs- ministerium erlassenen Bestimmungen über Neurege- lung der Kommandogewalt, der Rangabzeichen und der Grüßpflicht keine Anwendung auf die im mobilen Zustand befindlichen Freiwilligen-Verbände für den Feind und den Grenzschutz finden. Es bleibt für diese Verbände bei den bisherigen Bestimmungen.

Letzte Telegramme.

Beschlüsse des Zentralrates.

WTB, Berlin, 22. Januar. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik hielt am 22. Ja- nuar zwei Sitzungen ab. Ueber den Beschluß der Volksbeauftragten, die Nationalversammlung in Weimar tagen zu lassen, wurde längere Zeit beraten. Der Beschluß ist nach Meinung des Zentralrates von seiner Zustimmung abhängig und es wurde beschlossen: Der Zentralrat erhebt Einspruch gegen die Festsetzung des Tagungsortes für die Nationalversammlung, ohne daß dem Zentralrat Gelegenheit zur Mitbera- tung gegeben worden ist. Sodann wurde eine Ver- ordnung zur Beschaffung von Siedlungsland beraten und die Zustimmung zur Veröffentlichung gegeben. Längere Beratung erforderte auch der von dem Staatssekretär des Innern Dr. Preuß veröffentlichte Verfassungsentwurf für das Deutsche Reich. Am Beschluß der Beratungen beschloß der Zentralrat, die Volksbeauftragten zu ersuchen, auch von sozialistischer Seite einen Verfassungsentwurf auszuarbeiten zu lassen und der Nationalversammlung als Material zu über- geben. Ueber die auswärtige Politik soll demnächst mit den Volksbeauftragten gemeinsam beraten werden.

Ver schlechterung unserer wirtschaftlichen Situation.

Berlin, 23. Januar. (Priv.-Tel.) Einem Mit- arbeiter des „Vorwärts“ wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß die wirtschaftliche Situation sich sehr verschlechtert habe. Der Mittelpunkt der Krise ist die Kohlennot. Trotz der Erzielung bei den Elektri- zitätswerten die Kohlenvorräte etwas gestreckt hat, droht doch in wenigen Tagen eine völlige Stilllegung nicht nur dieses Betriebes, sondern auch aller anderen auf Brennstoffe angewiesenen Betriebe. Die Krise droht gleichzeitig in den verschiedensten Gegenden Deutschlands einzutreten. Sogar in den Bergwerks- revieren fehlt es an der notwendigen Kohle. Die Ur- sache hierfür sind die zahlreichen wilden Streiks und die lokalen Sozialisierungsvorläufe in den Bergwerken. Die Leute verfahren ihre Schicht und leisten ver- schwindend wenig. Unser ganzes Wirtschaftsleben hat, wie der „Vorwärts“ schreibt, derzeit gelitten, daß der völlige Stillstand droht, wenn es nicht möglich ist, in nächster Zeit die Leistungen aller wirtschaftlich wichtigen Betriebe auf ein Vielfaches der jetzigen Pro- duktivität zu bringen.

Beseitigung der Lichtnot in Berlin.

Berlin, 23. Januar. (Priv.-Telegr.) Nach acht- stündiger Beratung veränderte gestern abend 6 Uhr Magistratsrat v. Schulz den Spruch des Einigungs- amtes des Gewerbegerichts in Sachen des Elektri- zitätsstreits. Die Arbeiter haben sich mit Vorkauf einverstanden erklärt, die im allgemeinen um 20 Pf. hinter ihren Forderungen zurückbleiben. Die Ver- treter beider Parteien erklärten sich mit den Ver- gleichsvorschlägen einverstanden. Der Obmann der Arbeiter-Kommission traf hierauf Anordnungen über die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit. Kurz nach 8 Uhr abends wurden zuerst die Straßenbahnen und die Telephonämter mit Strom versorgt. Dann schaltete die Hauptzentrale am Schiffbauerdamm die Lichtablenkung ein, so daß die Leucht- und die Frei- drichtstrasse plötzlich wieder Licht bekamen. Die andern elektrischen Zentralen folgten kurze Zeit später. Um 9 Uhr abends war die Lichtnot beseitigt. Auch der private Telephonverkehr wurde gestern abend noch freigegeben.

Franzosenfeindliche Kundgebungen in Mülhausem.

München, 22. Januar. (WTB.) Am Montag bildete sich in Mülhausen ein Demonstrationzug,

meistens Arbeiter, die mit schwarz-weiß-roten Fahnen durch die Stadt zogen. Sie sangen „Deutschland, Deutschland über alles!“, die „Wacht am Rhein“ und „Ich bin ein Preuze“. Sie zogen nach dem Rathaus und wollten die Tricolore herunterholen. Ferner erschollen folgende Rufe: „Viva l'Allemagne! Viva la Prusse! M... la France!“ Militär mußte ein- schreiten; es wurde sogar geschossen.

Schlesien bleibt in deutschem Besitz.

Breslau, 23. Januar. Die aus Kreisen der Waffenstillstandskommission verläutet, rechnet man mit Bestimmtheit darauf, daß ganz Schlesien in deutschem Besitz bleiben wird, schon aus dem einfachen Grunde, weil es den Polen nicht möglich ist, die nötigen Mittel zur Abführung der deutschen Industrie in Oberschlesien aufzubringen. Namentlich von amerikanischer Seite ist in Warschau darauf hingewiesen worden, daß Polen im Sosnowicer und Dombrowaer Industriegebiete genügende Voraus- setzungen zur Schaffung einer eigenen Schwerindustrie besitzt.

30000 Streikende in Oberschlesien.

Beuthen, 23. Januar. Die Streiklage auf den ober-schlesischen Gruben ist unverändert. Einzelne Gruben haben die Arbeit wieder aufgenommen, an- dere sind neu in den Ausbaud getreten. Die Er- wartung der Wiederaufnahme der Arbeit in allen Gruben hat sich somit nicht erfüllt. Western streikten etwa 30000 Mann.

Aus der Provinz.

ep. Striegau. Von mehreren Banditen mit Wassergewalt geplündert wurde in voriger Nacht der hiesige Stadtdahnhof. Sie drangen durch ein von ihnen eingeschlagenes Fenster in die Verteilungshallen, schrien von da aus gewaltig weitere Türen und Fenster, erbrachen die Schalter, sämtliche Schränke und Pulle. Als sie den eingemauerten Geldschrank öffneten und bereits die erste Tür geprenzt hatten, wurden sie von mehreren Nachwachtsbeamten und einer Militärpatrouille, die ein Schließer herbei- gerufen hatte, gestört. Die Einbrecher entpurrten durchs Fenster und es entspann sich zwischen ihnen und ihren Verfolgern ein Feuergefecht, doch gelang es den Einbrechern, die Militäruniformen tragen, zu entkommen. Eine Geldkassette, die sie an sich gerissen und mit fortgenommen hatten, wurde früh auf dem Wege nach den Kavernen erbrochen und beraubt aufgefunden.

Hirschberg. Unerhörter Schwindel ist von den Hirschberger Deutschnationalen mit dem Namen Hin- denburg getrieben worden. In Flugblättern, geziert mit dem Bilde des Marschalls, haben sie landauf, landab die Behauptung verbreitet, daß Hindenburg die Kandidatur der Deutschnationalen Volkspartei im ersten Wahlkreis Ostpreukens angenommen habe. Schon in der vergangenen Woche haben wir auf Grund einer persönlichen Erklärung Hindenburgs festgestellt, daß der Marschall keine Kandidatur angenommen hat. Tut nichts, die Hindenburg-Flugblätter, obgleich der Heerführer den Schwindel aufgedeckt hatte, wurden sichtlich weiter verbreitet. Nochmals haben wir und erkundigt, diesmal in Ostpreuken, und haben dabei zweifelsfrei festgestellt, daß Hindenburgs Name auf keiner der ostpreukischen Listen verzeichnet ist. Also glatt erfunden und erlogen. Was ist von einer Partei, die sich derartige Behauptung aus den Fingern sangt, zu halten? Wer will am Sonntag einer solchen Partei noch Gefolgschaft leisten?

Druck u. Verlag: Ferdinand Dornel's Erben (Gesetzlich eingetragen: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. R. A. N. G., für Redakteur: A. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Gandel mit Pferdefleisch.

Infolge des augenblicklichen Ueberangebots an Pferdefleisch und der damit verbundenen Schwierigkeiten der rechtzeitigen Unterbringung, die noch durch den zurzeit herrschenden Mangel an Transportmitteln erhöht wird, haben wir uns entschlossen, für die Zeit bis 15. Februar 1919 den marktfreien Verkauf von Pferdefleisch zuzulassen.

Alle übrigen Bestimmungen unserer Anordnung vom 9. De- zember 1918 — A. IV. 49/58/18 — bleiben bestehen.

Wir ersuchen ergebenst, in dieser Zeit für eine möglichst gleichmäßige Verteilung Sorge zu tragen, stellen aber im übrigen besondere Regelung anheim.

Breslau, den 10. Januar 1919.

Provinzial-Gleichschleier für die Provinz Schlesien.

Tiobal.

Vorstehende Bekanntmachung veröffentliche ich hiermit zur weiteren Beachtung.
Waldenburg Schl., den 14. Januar 1919.
Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 21. Januar 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Das Gymnasium 3. Waldenburg i. Schl.

bittet die Angehörigen früherer Schüler, die im Kriege gefallen oder ihren im Kriege erhaltenen Verwundungen oder Krank- heiten erliegen sind, um Angabe des Ortes und des Tages ihres Todes.

Homöopathie!

Behandlungen chron. Leiden, Hautkrankheiten aller Art.
G. Schiefer, Waldenburg, Mühlenstr. 22,
gegenüber dem katholischen Pfarrhause.

In unser Handelsregister A. Bd. II Nr. 201 ist am 18. Januar 1919 das Erlischen der Firma Hermann Wolzel, Walden- burg, eingetragen worden.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Große Auktion.

Sonabend den 25. Januar 1919, vormittags 10 Uhr, werde ich in Waldenburg, in Passon's Restaurant, gradeüber vom Amtsgericht, im Auftrage:

Bettstellen mit Matrasen, eiserne Bettstellen, Ackerdrast- bettstelle mit Beizen, Kommode, Rüstisch, Sofa, Tisch, Stühle, Kochschränkchen, Regulator, Badewanne von Holz, Aquarium, Kinderstößschlitten, Kinderwagen, seidenes Kleid, 2 eiserne Kälblefen mit Röhren, Bänke, Bilder, Wiegenstisch (Zell), Regenmantel, 2 Glas-Warenschränke, 1 Ledentisch, Porzellan, Glasachen und vieles andere

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 1/2 Stunde vor Beginn zu besichtigen.
Paul Klingberg, Auktionator und Taxator,
Waldenburg, Cochiusstraße Nr. 1.

Wieder eröffnet:

Sanim. Privat-Schule von Gotth. Wilh. Jakob,
Waldenburg Schl., Marktplatz 18 I.

Konservatorium der Musik, Waldenburg.

Mittwoch den 5. Februar ex. beginnt ein Abendkursus für Erwachsene in

„Allgemeiner Musiklehre“

(Anfang der Kompositionslehre). Teilnahme ist auch Nicht- schülern der Anstalt gestattet gegen ein Monatsonorar von 4,00 M. Nähere Auskunft und Anmeldung im

Konservatorium, Töpferstr. 36 I, Tel. 72.

Für die vielen Beweise herallicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters,
des Borginvaliden
Josef Rother,
sagen wir allen ein herr- liches „Vergelt's Gott!“
Besonderen Dank dem Kriegerverein, den wer- ten Trägern, sowie den werten Hausbewohnern der Häuser 4, 5 und 6 für die schöne Kranzspende und allen denen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Oswald Rother,
Dittersbach, Hauptstr. 6.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Weißfluß) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto er- beten.
Frau Marie Bessel, Berlin II, Hallesche Str. 23.

Bäckerei zu pachten od. zu kaufen ge- sucht. Offerten unter L. F. in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Nachrechnung.

Nach § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die im öffentlichen Verkehr benutzten Maß- und Wiegegeräte alle 3 bzw. 5 Jahre der Nachrechnung unterzogen werden. Die Gewerbetreibenden und Landwirte werden demnach aufgefordert, sämtliche in ihrem Betriebe befindlichen Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge für Petroleum und dergl., Hohlmaße, Gewichte und Waagen in der Nachrechungsstelle

Gichant Waldenburg, Bahnhofstraße Nr. 12, werktätig in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags vorzulegen, und zwar vom 31. Januar bis 6. Februar 1919.

Außer den in offenen Verkaufsstellen ausgeübten Gewerbebetrieben sind zur Nachrechnung der Maß- und Wiegegeräte verpflichtet:

- a) Genossenschaften und Konsumvereine, auch insoweit ihr Geschäftsbetrieb sich auf die Mitglieder beschränkt,
 - b) Firmen, deren Handelsverkehr sich in Räumen abspielt, in denen zur Bestimmung des Umsanges von Leistungen für Dritte gemessen oder gewogen wird (z. B. Groß- und Versandgeschäfte),
 - c) Fabrikbetriebe, in welchen zur Ermittlung des Arbeitslohns Maße, Gewichte und Waagen angewendet werden,
 - d) Personen, welche aus der Landwirtschaft oder einem Zweige derselben, wie Geflügel- oder Bienenzucht, Fischerei, Obst- und Gemüsebau, einen fortgesetzten Erwerb ziehen und bei denen das Maß der Erzeugnisse soweit über den eigenen Bedarf hinausgeht, daß ein regelmäßiger Abgang der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet.
- Alle Meßgeräte sind in gut gereinigtem Zustande einzuliefern; Waagen müssen mit den zugehörigen Schalen vorgelegt werden. Die Einziehung der Gebühren erfolgt während der Sichttage. Die geprägten Gegenstände werden nur nach Begleichung derselben ausgehändigt.

Besitzer von Meßwerkzeugen für Petroleum, welche die Prüfung dieser Geräte am Gebrauchsort wünschen, wofür von den Besitzern außer den Kosten für den Transport der Normale, sowie für den von den Beamten zurückgelegten Landweg ein Zuschlag von 1 Mark zu zahlen sind, wollen dies sofort im Gemeindeekretariat melden. Sonst müssen diese Geräte ebenfalls in der Nachrechungsstelle vorgelegt werden.

Nieder Hermsdorf, 21. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Ober Waldenburg, 21. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 21. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Bärengrund, 21. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Dittmannsdorf, 21. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Neuhendorf, 21. 1. 19.	Amtsvorsteher.
Althain, 21. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 21. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Seuendorf, 21. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Lehmwäffer, 21. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 21. 1. 19.	Gemeindevorsteher.
Langwaltersdorf, 21. 1. 19.	Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.
Sonnabend den 25. d. Mts., vormittags von 8 bis 9 Uhr, Verkauf von Einzellertartoffeln für Neuhendorf, Neu Craußendorf und Steingrund. Preis 9 Mark je Zentner. Amtsvorsteher.

Abziffern, Steuerlisten, Inventuren, Bilanzen, Bücherordnen, auch auswärts.
Jakob, Waldenburg Schl., Marktplatz 181.

10 Mark demjenigen, der einem anständigem Mann ein einjähr. möbl. Zimmer od. anständ. Logis nachweist. Off. u. Logis i. d. Geschäftsb. d. Hg. erb.

Bettmatten!
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunftsonst. Institut „Aurora“, Reicherts- hausen a. Elm, 135a, Oberb.

Zaschen-Inhalator
Janus
INHALATOR
brüg von Gehrhard
ermög.ocht durch sein handliches Format und einreihige Konstruktion die jederzeitige Anwendung ohne Benützung ohne Benützung ohne Benützung...
Preis M. 4.50. In den besseren Apotheken und Drogerien.

Gasthof zum Sandberg,
an der Elektrischen, in der Nähe mehrerer Fabriken, einziger großer Tanzsaal mit Theaterbühne am Orte, Veranda, Gesellschaftsgarten, Stallung, über 2000 Mark Mietserträge aus Privatwohnungen, in mit Inventar, wozu insbesondere 2 Billards, 1 Pianino u. 1 Klavier gehören, zu verkaufen und bald zu übernehmen. Preis 115 000 Mark, Anzahlung 20-25 000 Mark.
Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Durch den Unterzeichneten zu verkaufen:
1. 2 Wohn- und Geschäftshäuser in Waldenburg, in bester Lage, mit 5 Läden. Jahresmiete über 15 000 Mark. Preis 24 000 Mark. Anzahlung 50 bis 60 000 Mark.
2. Gasthof mit Landwirtschaftsbetrieb in der Nähe von Waldenburg, über 20 Morgen guter Acker. Preis einschl. Inventar 60 000 Mark. Anzahlung 15 bis 20 000 Mark.
3. Gasthof mit Fleischeri und Landwirtschaft in der Nähe von Bad Salzbrunn, an der Elektrischen, 22 Morgen guter Acker, erhebliche Mietserträge. Preis 128 000 Mark. Anzahlung 20 000 Mark.
4. Wohnhaus in Neu Waldenburg. Mietsertrag 2800 Mark. Preis 47 000 Mark. Anzahlung 15 000 Mark.
Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Gute Kapitalanlage!
Die 3 Keller'schen Häuser in Weißstein, Flußstraße 12/13, werden wegen Erbauseinanderlegung durch den Unterzeichneten verkauft. Jahresmietsertrag 7500 Mark. Preis 125 000 Mark, Anzahlung 25 000 Mark.
Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Verchiedene Bauartenfischen,
als: Kalkfischen, Karren, Sandhorden, Böhlen, Böde und Leibern sind billig in Waldenburg, Gottesberger Straße 17a, zu verkaufen.
Ein Papagei mit Bauer,
ein Schwimapparat zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Wahlverein der Deutschen demokratischen Partei für den Kreis Waldenburg.

Öffentliche Versammlungen zu Waldenburg i. Schl.

I. Freitag den 24. Januar 1919, abends 8 Uhr,
im Saale der Gorkauer Bierhalle, Freiburger Straße.

Redner: Herr Verbandsgeschäftsführer **Konitz** aus Breslau.

II. Sonnabend den 25. Januar 1919, abends 8 Uhr,
im Saale der Herberge zur Heimat.

Redner: Herr Stadtrat **Dr. Grund** aus Breslau, erster Kandidat für die Preussische Landesversammlung.

Nach den Vorträgen freie Aussprache.

Frauen und Männer aller Berufe und Stände sind eingeladen.

Möbel

eigener Fabrikation

in guten Formen und bester Ausführung liefert preiswert

Gustav Mitschke, Möbelfabrik,

Lager Sonnenplatz. Fernruf 625.

Kol. Sandberg, Binschhaus mit einger. Fleischeri, gr. Hofe, Gemüseg., Einl. für 52 000 M. bei 8000 M. Anz. zu verkaufen; Altwasser, nahe der kath. Kirche, Binschhaus, geeignet zu Borkst., Kester- oder Blumen-Geschäft, für 27 000 M. bei 5000 M. Anz. zu verkaufen; Größere und kl. Gasthäuser halb zu verkaufen

durch **August Giehlmann,** Immobilien-, Hypotheken-Agent, Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 3.

Eiserner Ofen, gut erhalten, zu verkaufen Hermannstraße 16a, 3. Stg.

Ein schwarzer Gehrockanzug, große Figur, und diverse Sachen zu verkaufen. In erst. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Grammophon mit Platten zu verkaufen „Gold. Stern“, Waldenburg.

Bäckerei-Grundstück zu kaufen gesucht.

Uitgebende Bäckerei zu mieten gesucht durch **August Giehlmann,** Immobilien-, Hypotheken-Agent, Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 3.

Landwirtschaften zu kaufen gesucht, Anzahlung in jeder Höhe durch **August Giehlmann,** Immobilien-, Hypotheken-Agent, Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 3.

Harmonium zu kaufen gesucht. Angebote unter N. N. 50 in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

7-8000 M. werden auf sich. Hypothek auf ein Bauergut im Kreise Waldenburg möglichst bald gesucht. Offerten unter G. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6000, 8000, 18000 und 20000 Mark z. April auf sichere Hypotheken zu vergeben durch **August Giehlmann,** Immobilien-, Hypotheken-Agent, Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 3.

Geld gegen monatliche Rückzahl. verleiht **J. Maus, Hamburg 5.**

Einen Schumacher-Lehrling sucht **P. Klamb, Hermsdorf.**

Einen Schmiedelehrling sucht für bald oder Oherm **Rob. Wanzock, Schmiedemeister, Waldenburg Neustadt.**

Anständiges Mädchen, mit Kochkenntnissen, nicht unter 20 J., monatl. 25-38 M., Austritt 1. April, nach Bittau i. S. gesucht. In erst. bei Schmidt, Gottesberg, Alte Bahnhofstr. 47, II.

Gesucht für 1. Februar taubere Heidenungsfran od. Mädchen für die Morgenstunden von 7 bis 11 Uhr. Frau Bergassefor Köhlor. Anmeldungen bei Wittenbrink, Birkholstraße 1, I.

Lehrmädchen mit gut. Schulbildung für Warenhaus bald gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

„Hex“
ist der bis jetzt brauchbarste Konserpenglas-Öffner. Kein Glas, keine Gummi-Beschädigung. Zu haben bei **Oscar Feder,** Sonnenplatz.

Stue Wittin, 40-50 Jahre, für einfachen Haushalt von Bergarbeiter gesucht; später Heirat nicht ausgeschlossen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 gut möbl. Zimmer mit Küche oder Kochgelegenheit per 10. Febr. c. von 2 Pers. zu mieten gesucht. Best. Angebote mit Preisangabe an „Grüner Wald“, Altheide.

Für Schulden, die meine Frau hat und macht, komme ich nicht auf.

A. Hubrich, Neu Waldenburg Hermannstraße 3, 1 Et., früher Ndr. Königswalde, Bahn.

kleine Anzeigen

wie: **Geldgesuche und Angebote, Verkäufe, Kaufgesuche, Stellengesuche und Angebote** usw. usw. finden in der

„Waldenburger Zeitung“ bedeutendprechende Verbreitung.



Schulze: Kennst Du die Balast-Lichtspiele in Dittersbach?

Müller: Ne, davon habe ich noch garnichts gehört? Wo liegt denn das Theater?

Schulze: Na! Da geh heute noch nach dem Saale der „Gebirgsbahn“ in Dittersbach, es ist täglich um 6 Uhr und um 8 Uhr Vorstellung.

Sonntag um 4 Uhr, 6 und 8 Uhr. Für Kinder jeden Sonntag um 2 Uhr.

Müller: Na! Da muß ich heut noch hingehen.

Schulze: Veräume es aber nicht. Ich sage Dir, Du wirst überrascht sein. Große, plastische Bilder, schöne Aufmachung, vornehme Musik und angenehmer Aufenthalt. Ich bin überzeugt, Du wirst dann ein eifriger Besucher der Balast-Lichtspiele werden.

Wahlverein der Deutschen demokratischen Partei
für den Kreis Waldenburg.

Oeffentliche Versammlungen

I. Sonnabend den 25. Januar 1919,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Saale von Speer's Gasthaus, Nieder Neuzendorf,
II. Sonnabend den 25. Januar 1919,
abends 8 Uhr,
im Saale des „Gold. Becher“ in Nieder Salzbrunn.

Redner in beiden Versammlungen:
Herr Rittergutspächter **Schmidthals**, Niemberg,
Mitglied der National-Versammlung.
Nach beiden Vorträgen: **Freie Aussprache.**

Männer und Frauen aller Stände und Berufe, besonders aus der Landwirtschaft, sind eingeladen.

Wahlverein der Deutschen demokratischen Partei
für den Kreis Waldenburg.

Oeffentliche Versammlung

für die Orte Bärzdorf, Hausdorf, Aynau,
Schenkendorf, Erlensbusch, Wäldchen
Freitag den 24. Januar 1919,
abends 8 Uhr,
im Saale des Gasthauses „zur Trompete“ in
Bärzdorf.

Vortrag des Parteisekretärs **Pietsch**
aus Breslau:
„Die Demokratie
im neuen Preußen.“

Freie Aussprache.

Männer und Frauen aller Stände und Berufe sind
eingeladen.

Orient-Theater.

Heut Donnerstag letzter Tag!

Bernd Aldor

in seinem Pracht-Filmwerk:

**Die unglückliche Liebe
des van Royk.**

4 Akte.

4 Akte.

Liebesdrama aus höchsten Kreisen.

Lia Lay

in dem entzückenden Lustspiel:

Amor Venus postlagernd.

Ab Freitag:

**2 Erst-Aufführungen 2
Viggo Larsen,
Maria Widal**

in ihrem neuesten Filmwerk Serie 1918/19.

Englischen Unterricht
erteilt in den Abendstunden
W. Franke, Ring 23.



Albertstraße.
Telephon Nr. 332.

Nur noch Donnerstag:

Magda Madeleine

im Lebensbild
in 4 Akten:

**Die lachende Maske
(Herzenswirren).**

Ebba Thomsen

im Drama in 4 Akten:

Verkaufte Herzen.

Alles lacht!

**Kuhprinzess und
Stallbaron.**

Lustspiel in 3 Akten.

Beginn 5 1/2 Uhr.

Freitag bis Montag
der unübertreffliche

Albert Bassermann
in der Sensations-
Doppelrolle:

Die Brüder v. Zaarden
Drama in 4 Akten.

Resel Orla

im Lebensbild
in 3 Akten:

Die Krone des Lebens.

Käthe Dorsch

im Lustspiel in 3 Akten:

**Kuhprinzess
und Stallbaron.**

Palast-Lichtspiele

Dittersbach, Gebirgsbahn.

Spielplan von Freitag den 24. bis einschl. Montag
den 27. Januar 1919:

Der größte Erfolg des Tages!

2. Film der Rivelli-Gesangs-Film-Serie 1918/19.

Ausgezeichnetes Erstaufführungsrecht für Dittersbach
und Waldenburg.

Gesangseinlagen

von der beliebtesten Konzertsängerin Fräulein
Margarete Runge, Dittersbach,
in:

„Nocturno der Liebe“

5 Akte!

Bearbeitet nach dem
bekanntesten Roman

5 Akte!

„Die Leidenschaft eines jungen Weibes“.

Die Hauptrollen sind wiederum von ersten Bühnen-
kräften besetzt, davon wäre noch die berühmte Kün-
stlerin **Rita Clermont** vom „Glücksucher“ besonders
zu erwähnen.

Ferner:

Sie lachen Tränen!!

bei dem Lustspiel

Mensch, leih mir deine — ???

3 Akte!

3 Akte!

Vorstellungen: Wochentags 6 und 8 Uhr,
Sonntags 4, 6 und 8 Uhr.

Reichstreuer
Bergarbeiter-Verein
Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 26. d. Mts.,

von nachmittags 2 Uhr ab:

Einziehen der Beiträge
im Gasthof zum Erbholmschlag,
Schmidt, Vorsitzender.

Stadtheater Waldenburg

(Hotel „Goldenes Schwert“).

Freitag den 24. Januar:

Letzte Volks- u. Fremden-

Vorstellung!

Unter Mitwirkung der gesamten

Waldenburger Berg-Capelle!

Zum letzten Male!

Polnische Wirtschaft.

Operette in 3 Akten

von Kraus und Oskofowski.

Musik von Jean Gilbert.

Sonntag den 26. Januar:

Doppel-Vorstellung!

Nachm. 3 Uhr:

Kinder-Vorstellung!

Keine Preise!

Goldhärchen.

Zauber Märchen

mit Gesang, Tanz u. Melodramen

in 6 Bildern.

Abends 7 1/2 Uhr:

Operetten-Abend!

Filmzauber.

Operette in 4 Akten

100 Briefbogen

100 Umschläge

zus. 3 Mark. **Jakob,**

Waldenburg Schl., Marktpl. 18, I.

Geld gegen monatl. Rück-

zahlung verleiht

R. Calderarow, Hamburg 5.

APOLLO
Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plümpe)

Von heute bis Montag
der große Spielplan!

Fred Marby

der ehemalige

Todesspringer

vom Berliner Zirkus Busch

in:

**Dein Name
ist Weib.**

Fesselndes Artisten-Drama.

Im 3. Akt eine

Entfesselung unter Wasser.

Und das prächtige

Beiprogramm.

Zahlungsbefehle Expedition des Waldend. Wochensblattes,
und zu geben in der

Suchende Seele.

Roman von Anna Wath.

(21. Fortsetzung.)

Sie wollte zu Clausen, sie wollte ihn bitten, morgen mit dem Frühboot zu Gorb zu kommen und ihm sein Angebot, von dem sie kein Wort zu Wend gesagt, zu wiederholen. Gorb durfte nicht ahnen, daß sie Clausen Cloasen darum gebeten, nachdem sie vor ein paar Tagen seine Hilfe so brüskel abgelehnt. Ach, sie wollte sogar Claus Cloasen bitten. Er sollte sehen, wie sehr sie ihren Mann liebte, und daß sie alles für Gorb tat, von dem jener glaubte, daß sie ihn nie geliebt.

Zu wirrer Angst stürzte sie vorwärts. Wie ein Jambereich ergötten ihr der verkrumte Wald. Kanfende von Maiblumen blühten weißschimmernd zu ihren Füßen, und durch das Blüthengewirr der Birken und zwischen Lannen und Nichten hindurch brach sich schimmernd das Mondlicht. Und wieder stand sie in dem schweigenen, gleichenden Licht an einem schmalen, sich wie ein altes Band dahin schlängelnden Wasser. Wenn das Boot nicht am Ufer lag, was dann? Dann konnte sie nicht nach Helsenwinkel kommen.

Eine heiße Angst quoll in ihr empor. Sie flog förmlich dem Ufer zu. Nein, ihre Sorge war vergebens. Still schaukelte das kleine Boot auf den glänzenden Wellen. Ruth sprang hinein — auch ein zweites Boot, das friedlich daneben lag, streifte ihr Blick — dann tauchte sie die Hand ein, und langsam glitt der kleine Kahn durch die schimmernde Sommernacht. Zwischen Wiesen und Wald, mit tief niederhängendem Geirg und wirren Ranken ging der Weg dahin. Weiße Wasserrosen blühten traumend am Ufer, und hohes Gras und Schilf wiegte sich leise im silbernen Mondenstrahl.

Es war eine Zaubernacht voll tiefer geheimnisvoller Schönheit. Aber in Ruths Herzen klopfte die Angst, eine ruhelohe Verzweiflung. Wenn Claus nicht da war, wenn sie ihn nicht fand, wenn es nicht möglich war, bis morgen einzugreifen, was dann?

Wie Fiebersehnen überkam es sie. O! wenn der Mond sich vertrieb, legte es sich wie eine bleierne, lähmende Angst über sie. Es war, als lebten tausend Leben in diesem nächtlichen Walde, als sprängen da tausend Saiten ihres Herzens auf, die sie bis dahin noch gar nicht gefannt. Gorb, war das nicht nicht Helsenwinkel? Folgte ihr nicht ein Boot?

Die Besinnung kehrte zurück. Sie sah sich um. Sie sah die glänzenden Wellen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen.

Die Besinnung kehrte zurück. Sie sah sich um. Sie sah die glänzenden Wellen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen.

Die Besinnung kehrte zurück. Sie sah sich um. Sie sah die glänzenden Wellen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen.

Die Besinnung kehrte zurück. Sie sah sich um. Sie sah die glänzenden Wellen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen.

Die Besinnung kehrte zurück. Sie sah sich um. Sie sah die glänzenden Wellen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen.

Die Besinnung kehrte zurück. Sie sah sich um. Sie sah die glänzenden Wellen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen.

Die Besinnung kehrte zurück. Sie sah sich um. Sie sah die glänzenden Wellen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen. Sie sah die Wiesen, die sich um das Boot schlangen.

Die Reichsregierung und die Sozialisierung der Bergwerke.

Die der Vertreter der „Schlef. Wirtsch. Nachr.“ aus Kreisen der Reichsregierung erfährt, beabsichtigt diese die Sozialisierung der Bergwerke für das Reich einheitlich zu regeln. Demnach wird in Oberschlesien nach der gleichen Methode vorgegangen werden, wie in Rheinland und Westfalen. Bei der Erklärung der Regierung handelt es sich zunächst um die prinzipielle Festlegung des Standpunktes, daß die Bodenschätze das Eigentum der Allgemeinheit darstellen. In der Auffassung der maßgebenden Kreise über das Tempo der Sozialisierung hat sich im wesentlichen nichts geändert. Die Regierung vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß nichts gefährlicher wäre, als übereilte Schritte. Die Lösung der schwierigen Probleme, wie die Frage der Entschädigung und die der Betriebsorganisationen unter staatlicher Leitung erforderten reifliche Prüfung. Dazu kommt, daß die außenpolitischen und die weltwirtschaftlichen Verhältnisse zu größter Vorsicht mahnen und daß auch die Frage, ob die Bodenschätze Eigentum des Reiches oder der Einzelstaaten werden sollen, einer eingehenden Beratung unter staatsrechtlichen, steuer- und finanztechnischen Gesichtspunkten bedarf.

Von höchster Bedeutung für die künftige Entwicklung der deutschen Bergwerksindustrie ist die Anpassung der technischen und kaufmännischen Leitung an die veränderten Verhältnisse. Es entsteht die Frage nach der Schaffung einer neuen Bürokratie, die bei völliger Hingabe an die Sache die Vorzüge des modernen wirtschaftstechnisch gebildeten Kaufmanns besitzt.

Die Lösung aller dieser Probleme erfordert langwierige und bis ins einzelne gehende Beratungen, denn die Regierung ist entschlossen, den wichtigsten Schritt der Überleitung aus der Einzel- in die Gemeinwirtschaft nur unter Voraussetzungen zu vollziehen, die eine rationelle und produktive Bewirtschaftung im Dienste der Allgemeinheit gewährleisten.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. Januar 1919.

* Nächsten Sonnabend schulfrei. Am nächsten Sonnabend fällt in Preußen wegen der Wahlen zur preussischen Nationalversammlung am Sonntag den 26. d. M. der Schulunterricht in sämtlichen Schulen nach einer Verfügung des Kultusministeriums aus.

Es soll den Lehrern Gelegenheit gegeben werden, sich an den Vorarbeiten zu beteiligen.

* Zur Erleichterung des Wahlverfahrens dient es wesentlich, wenn jeder Wähler genau auf folgendes achtet: 1. Umschlag in Empfang nehmen. 2. In der Wahlzelle, aber auch nur dort, den Stimmzettel in den Umschlag stecken. 3. Bei der Abgabe des Stimmzettels ohne Aufforderung Straße, Hausnummer und Namen nennen.

* Stadt-Theater. Am Freitag gelangt als letzte Volks- und Fremdenvorstellung unter Mitwirkung der gesamten Waldenburger Bergfahle zum letzten Mal „Polnische Wirtshaus“ zur Ausführung. Am Sonntag finden wiederum 2 Vorstellungen statt. Für nachm. 3 Uhr hat die Direktion eine Kindervorstellung angeordnet, in der das Baubermärchen mit Gesang, Tanz und Melodramen „Goldhähnchen“ zur Ausführung gelangt. Am Abend wird die Operette „Zimzahner“ wiederholt.

* Kirchenkonzert. Der zweite Teil des Kirchenkonzerts bringt Ewigkeitsgedanken zum Ausdruck. Die wilde Seele hegt den aufrichtigen Wunsch „Ich möchte heim ins Vaterhaus, zum Vaterherzen“ und die Bitte „Mache mich selig, o Jesu!“ Interessant dürfte es sein, auch die W. Rudolfsche Vertonung dieses bekannten Textes kennen zu lernen mit dem prächtigen, erpreisenden Chorschluss. Mit dem gewaltigen, dreiteiligen Orgelstück „Dantes Divina comedia“ von Fr. Liszt schließt das Konzert.

* Freiwilligen-Korps Schlesien. Der Ruf zum Schutze der bedrohten Grenzen hat auch in der Breslauer Industrie Widerhall gefunden. Der Verband Schlesischer Metall-Industrieller hat, um seinen Angestellten und Arbeitern den Eintritt in das Freiwilligen-Korps Schlesien wirtschaftlich zu erleichtern und Sorgen für die Zeit nach der Rückkehr fernzuhalten, folgenden Beschluß gefaßt: „Alle Arbeiter, welche sich zum Freiwilligenkorps melden, erhalten gegen Freibeit für die Dauer ihrer Dienstzeit, zunächst bis zum 1. Mai d. Js., verheiratete einen Zuschuß von 3 Mark täglich, unverheiratete einen Zuschuß von 2 Mark täglich. Nach Rückkehr erfolgt Entlohnung in die frühere Betriebsverhältnisse. Für Angehörige gilt die Bekanntmachung des Bezirksamtes der Handelskammer vom 17. Januar d. Js.“ Der Vorstand des Vereins Industrieller im Bezirk der Handelskammer Breslau hat seinen sämtlichen Mitgliedern dringend empfohlen, nach diesem Beschlusse des Verbandes Schlesischer Metallindustrieller zu verfahren, und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich ihm die gesamte Industrie Schlesiens anschließen wird.

* Weitere Verkehrseinschränkungen ab 23. Januar. Obwohl der Verkehr der Personen- und Schnellzüge schon bisher zum Nachteil aller, die auf die Benutzung der Eisenbahn angewiesen sind, überaus stark eingeschränkt war, so sieht sich die Staatsbahnverwaltung, wie WTB, amtlich aus Berlin meldet, doch gezwungen, abermals mit weiteren empfindlichen Einschränkungen im Personen- und Schnellzugsverkehr vorzugehen. Sie treten bereits am 23. Januar in Kraft. Vom 23. Januar ab werden im ganzen Deutschen Reich kaum noch ein Duzend Schnellzüge verkehren. Der Grund dieser schweren, für das ganze Wirtschaftsleben äußerst nachteiligen Maßnahme, ist in erster Linie die unanhaltende Abgabe leistungsfähiger Lokomotiven an die Entente-mächte. Außerdem erhöht sich die Zahl schadhafter Lokomotiven infolge geringerer Arbeitsleistungen der Werkstätten stetig. Die Menge betriebsfähiger Lokomotiven und Wagen nimmt von Tag zu Tag in erschreckender Weise ab.

Die Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Von Donnerstag den 23. Januar an fallen die Schnellzüge D. 5 und D. 8 zwischen Berlin-Stadtbahn und Breslau-Hauptbahnhof bis Oberschlesien, sowie D. 119 und 120 zwischen Gdelsk, Pignitz, Breslau-Hauptbahnhof aus. Weitere Einschränkungen treten wahrscheinlich am Montag den 27. Januar ein.

* Schulferien. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat für die Orte mit höheren Schulen oder Lehrer-(Lehrerinnen)-Seminar für das Schuljahr 1919/20 folgende Ferienordnung festgesetzt: 1. Osterferien. Schluß des Unterrichts: Mittwoch den 9. April. Beginn des Unterrichts: Donnerstag den 24. April. 2. Pfingstferien. Schluß des Unterrichts: Freitag den 6. Juni. Beginn des Unterrichts: Freitag den 13. Juni. 3. Sommerferien. Schluß des Unterrichts: Freitag den 18. Juli. Beginn des Unterrichts: Donnerstag den 21. August. 4. Herbstferien. Schluß des Unterrichts: Freitag den 26. September. Beginn des Unterrichts: Donnerstag den 9. Oktober. 5. Weihnachtsferien. Schluß des Unterrichts: Dienstag den 23. Dezember. Beginn des Unterrichts: Donnerstag den 8. Januar 1920. 6. Schluß des Schuljahres. Dienstag den 30. März 1920. Diese Ferienordnung gilt auch für die der Regierung unterstellten Volks- und Mittelschulen in den vorgeannten Orten. Für Schulen der übrigen Orte des Bezirks werden die Ferien für das Schuljahr 1919/20 wie folgt festgesetzt: 1. Osterferien: Schluß des Unterrichts: Sonnabend den 12. April 1919, Be-

„Mut!“, Claus Claasen rief es laut, lebend schreitend, heiß in die Nacht, sodas die blaße Frau leise erbebt.

„Sie wollen es tun, Claus Claasen, trotz meiner Sünde? Sie wollen morgen, morgen früh zu Gerb kommen und Hefenstein frei machen?“

„Ich will, Frau Barolin, aber nur allein Sie, nach Hefenstein zurückkommen. Wollen Sie einen Augenblick verweilen, bis ich mir meinen Hut gesorgt?“

„Ich werde Sie dann mit dem Boot und später durch den Wald geleiten. Das kleine Stück über die Wiesen und die kurze Ueberfahrt müssen Sie dann allein zurücklegen. Ich werde aber Wache stehen, daß Ihnen kein Leid geschieht.“

„Ich fürchte mich nicht“, wehrte Ruth tonlos, „aber ich danke Ihnen.“

Claus stie hastig ins Haus, die Tür weit offen lassend, so daß ein blasser Lichtschein ins Freie fiel.

Seine Pulse klopfen sieberhaft, ihm graute vor diesem Weg. Allein mit ihr durch den nächtlichen Wald. Aber konnte er die schüchtern Frau allein den weiten Weg lassen?

Er riß den Hut vom Nagel. Im Begriffe, los zu gehen ins Freie zu treten, drängte sich in seiner Hast Ruths angstbebedene Gestalt in das Zimmer.

„Um Gottes willen, schließen Sie die Tür“, bat sie angstvoll. „Ich habe Schritte vom Wasser her. Es kommt sicher jemand auf das Haus zu. Was soll er denken, wenn er mich hier findet?“

Claasens Blick streifte kaltblütig den Revolver an der Wand, den er vorsichtig herunternahm. Dann schloß er geschon die Tür.

Einem Moment hordeten beide mit klopfenden Herzen hinaus in die Nacht.

„Alles war still. Nur der Wind rauschte leise in den Zweigen.“

„Es ist nichts“, sagte Claus, langsam in den Lichtschein der Lampe tretend. „Sie haben sich getäuscht. Ich glaube, wir können gehen.“

Ruth, die ängstlich den schwarzen Schleier, der ihre Haupt umhüllte, mit beiden Händen festhielt, gleichsam als könne sie sich dahinter verbergen, läste jetzt langsam ihre Gestalt von der Wand.

„Nein“, sagte sie hart. „Ich habe mich nicht getäuscht. Es steht jemand vor der Tür und dieser jemand kommt jetzt näher und näher, fühlen Sie es denn nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Fortsetzung der Erzählung erfolgt in der nächsten Nummer.

Tageskalender.

24. Januar.
1712: * Friedrich der Große in Berlin († 1786).
1798: * der Richter Karl von Holtz in Breslau († 1880).
1883: † der Komponist Friedrich von Flotow in Darmstadt († 1812).

„Claus Claasen!“ rief sie halblaut durch die Nacht. Es war der Schrei einer bangenden, fast zu Tode gekehrten Seele.

„Sitzt da jemand?“ fragte die Stimme des Innenwärters.

Ruth hielt den Atem an. Sie stand ängstlich, an dem Stamm einer Linde geklebt, unbeweglich und starrte auf das offene Fenster, aus dem sich jetzt Claus Claasens Gestalt bog.

„Selbstam“, sprach dieser halblaut vor sich hin. „Es war mir doch, als hörte ich meinen Namen durch die Nacht klingen.“

Er strich mit der Hand wie müde über die Stirn.

„Nachtgelächter“, sagte er dann leise, und es war Ruth, als sähe sie ein leises Lächeln um seine Lippen irren.

Er wollte das Fenster schließen.

„Claus Claasen!“

Ruth stieß den Namen wie in banger Angst hervor.

„Ruth? Um Gottes willen, quäbige Frau, Sie hier? Einen Moment, ich öffne sofort.“

Ruth, die in dem blaffen Mondenschein näher getreten war, wehrte ängstlich mit der Hand.

„Nein, bitte nicht. Kommen Sie heraus, ich muß Sie sprechen. Hier im Freien wird es mir leichter werden.“

Sie sprach die ersten Worte wie einen Befehl, die letzten nur leise und wehr zu sich selbst.

Ein Moment atemloser Angst kam über sie, dann stand Claus Claasen hochauferichtet vor ihr in der geöffneten Haustür. Die Bindenblüten freisten fast seine unbedeckte Stirn, die er jetzt tief vor ihr neigte.

„Was befehlen Sie?“ Seine Stimme klang hart und streng.

Ruth hob unwillkürlich flehend die Hände zu ihm an.

„Nur Sie können noch helfen“, sagte sie atemlos. „Ich weiß, daß es schlecht von mir war, Gerd den Ausweg zu verschweigen, den Sie mir zeigten, aber ich wollte Ihre Hilfe nicht. Kennen Sie es nicht, Gerd, Eigenhinn, wie Sie wollen, aber jetzt bin ich gekommen, mitten in der Nacht, um Sie zu bitten, helfen Sie! Retten Sie uns vor dem Schrecklichen.“

Claasen hob absehnend die Hand.

„Welche Unvorsichtigkeit“, bemerkte er tadelnd, „so allein durch den Wald herbei zu eilen und das schwere Boot zu führen. War dem niemand auf Hefenstein, der mir eine Vorkaufsrecht gebracht hätte?“

„Nurken Sie allein den schrecklichen Weg machen?“

„Ja, Claus Claasen, ich mußte. Ich mußte selber kommen, um Sie zu bitten, mußte Ihnen sagen —“

Ruth stockte einen Moment, als sie in sein unbewegtes Gesicht sah — dann fuhr sie fort: „mußte Sie um Verzeihung bitten für alles das, was ich Ihnen getan, ehe ich Ihre Hilfe für Gerd annahm.“